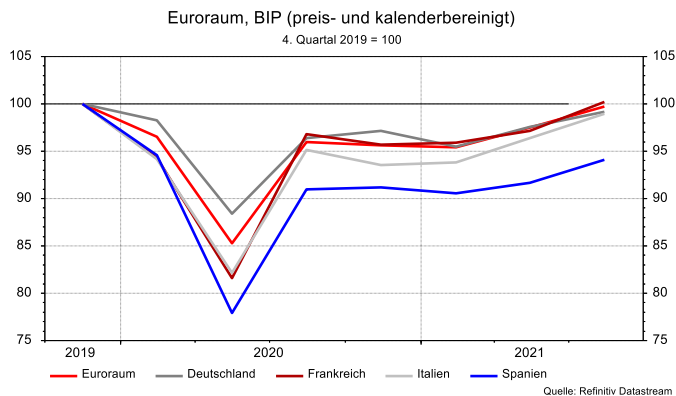


Grafik der Woche*

Euroraum bereits wieder auf Vor-Corona-Niveau



Von Inflation und geopolitischen Spannungen

Die weitere **Eskalation des Konflikts** um die Ukraine bestimmte den Takt an den Finanzmärkten. Der **DAX 40** sank erneut unter die wichtige Marke von 14.000 Punkten und fiel in der letzten Woche somit um 5,3%. Der **Euro Stoxx 50** verlor im gleichen Zeitraum 4,6% an Wert. Jenseits des Atlantiks war der Abverkauf etwas milder. So verlor der **S&P 500** nur ca. 0,2%. In Russland stürzten die Börsen vor dem Hintergrund der Sanktionen (SWIFT) merklich. Die Suche nach sicheren Häfen setzte sich fort. Anleger flüchteten in **Gold**, welches gestern bei 1.936 USD notierte. Der **US-Dollar** blieb unverändert stark. Die amerikanische Währung notiert zum Euro auf den höchsten Stand seit Mai 2020. **Rohöl** erlebte erneut eine ordentliche Rallye und legte zwischenzeitlich um 27,3% auf mehr als 116 USD in der letzten Woche zu.

Die Konjunkturdaten wurden erneut durch die geopolitischen Spannungen in den Schatten gestellt. Im Februar stiegen die vorläufigen **Verbraucherpreise in Deutschland** im Jahresvergleich um 5,1%, ein leichter Anstieg im Vergleich zur Teuerungsrate vom Januar (4,9%). Maßgeblich für diesen Anstieg waren die Energiepreise, welche um 22,5% zulegten. Die aktuelle Eskalation des Ukraine-Russland-Konflikts könnte in naher Zukunft die Energiepreise und somit die Inflation weiter anheizen. Auch die **Inflation im Euroraum** hat ihren Höhenflug fortgesetzt. Die Preise verteuerten sich im Jahresvergleich um 5,8%. Dies ist die höchste Teuerungsrate seit der Einführung des Euros. Getrieben wurde der Anstieg ebenfalls von steigenden Energiepreisen.

In der neuen **Woche** werden an den Finanzmärkten die Entscheidungen der **Europäischen Zentralbank** mit großer Spannung erwartet. Dies gilt weniger einer erneuten Bestätigung ihrer rekordtiefen Leitzinsen, sondern vielmehr dem zu künftigen geldpolitischen Kurs und dabei insbesondere möglichen Änderungen des Wertpapierankaufprogramms.

Stand: 04.03.2022

Quelle: Santander Asset Management German Branch

* Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine verlässliche Prognose für die Zukunft

** Angegebene Prognosen müssen nicht der tatsächlichen Wertentwicklung entsprechen

Aktuelle Prognosen**

	03.03.2022 (Schlussk.)	Prognosen 31.12.2022	Potenzial
DAX 40	13.698	17.000	24,10%
Euro Stoxx 50	3.742	4.500	20,26%
Dow Jones Industrial	33.795	37.500	10,96%
S&P 500	4.363	4.900	12,30%
Fed Funds (Mittelwert der Zielrate) (in %)	0,125	1,125	1,00
Mindestbietungssatz der EZB (in %)	0,00	0,25	0,25
3-Monats-EURIBOR (in %)	-0,53	-0,20	0,33
2 Jahre (in %)	-0,61	-0,20	0,41
10 Jahre (in %)	0,02	0,50	0,48
Dollar je Euro	1,11	1,20	8,46%
Gold (Dollar je Feinunze)	1.936	1.900	-1,84%

Wochenvorschau

Montag, 07.03.2022

04:00 China, Handelsbilanz 02/2022

08:00 Deutschland, Auftragseingang Industrie 01/2022

Dienstag, 08.03.2022

08:00 Deutschland, Industrieproduktion 01/2022

11:00 Euroraum, Bruttoinlandsprodukt 4. Quartal 2021

14:30 USA, Handelsbilanz 01/2022

Mittwoch, 09.03.2022

03:30 China, Verbraucherpreise 02/2022

Donnerstag, 10.03.2022

13:45 Euroraum, Zinsentscheid der EZB

14:30 Euroraum, EZB-Pressekonferenz mit Christine Lagarde

14:30 USA, Verbraucherpreise 01/2022

Freitag, 11.03.2022

08:00 Deutschland, Verbraucherpreise 02/2022 (final)

08:00 Großbritannien, Industrieproduktion 01/2022

16:00 USA, Konsumentenvertrauen der Universität von Michigan 03/2022 (vorläufig)

Wussten Sie, ...

... dass SWIFT der zentrale Kommunikationskanal der internationalen Finanzwelt ist? Banken nutzen ein standardisiertes Format, um sich gegenseitig über Überweisungen zu informieren. Auch wenn SWIFT lediglich der Kommunikation dient, hat ein Ausschluss aus dem System signifikante Folgen. Geldhäuser sind dann nicht mehr in der Lage Überweisungen an ausländische Geldinstitute durchzuführen. Wer also über Grenzen hinweg Geld überweisen möchte, kommt um SWIFT nicht herum.

